

# Kunst unter freiem Himmel bewundern

Die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee besuchten das vierte «Biennale Skulpturen-Symposium»

Selbst ohne Kunst wähnt sich der Besucher beim Eintritt zum Kulturort Weiertal bei Winterthur mit dem alten Baumbestand und den zahlreichen wild wachsenden Blumen im Paradies, teilt der Kunstverein Oberer Zürichsee mit. In ihrer Begrüssung lässt Cornelia Brändli, Vizepräsidentin des Kunstvereins Oberer Zürichsee und Organisatorin des Anlasses, in Kürze die Geschichte des Kulturortes Weiertal Revue passieren, wo das vierte «Biennale Skulpturen-Symposium» stattfindet.

**SEIT 2001 PRÄSENTIERT** Maja von Meiss in dem 1982 erstandenen herrschaftlichen Anwesen kleinere und grössere Kunstobjekte. Aus diesem Kunstbetrieb und vielen interessanten Begegnungen ist die Idee entstanden, noch Grösseres zu wagen. Damit schlug die Geburtsstunde des aussergewöhnlichen Skulpturengartens.

In Anlehnung an Shakespeares Meisterwerk «Ein Sommernachts-traum» stellt das Kuratorteam das diesjährige «Biennale Skulpturen-Symposium»

unter das Motto «Ein Sommer-tagstraum». Insgesamt zeigen bis Mitte September 29 Künstler aus allen Landesteilen ihre Kreationen unter freiem Himmel.

Eng mit der gesamten Kunstmaterie vertraut, vermittelt Kunsthistorikerin Karin Plaschy für die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee wissenswerte und interessante Details zu den einzelnen Werken.

Während es hier die grosszügigen, sich beinahe poetisch im Wind bewegenden Federstahlplatten sind, die das Augenmerk auf sich lenken, sind es dort sechs schwarze, mit LED-Lampen ausgestattete Stelen, mit DC-Motoren präparierte Kartonschachteln und David Bills abstrakter, in Chromstahl geschweisster «Kolhaas im Weiertal».

**GERADEZU BERUHIIGEND WIRKT** die der griechischen Mythologie zugrunde liegende «Femlièvre au Poisson» des welschen Künstlers Zaric wie auch die aus Karton gefertigte Grossmutter mit der Puppe.



**Fasziniert: Den Mitgliedern gefällt die Vielfältigkeit der Kunstobjekte.**

Ein Schmunzeln kann sich niemand beim Anblick der Persiflage auf eine musizierende Jahrmarktfigur verkneifen, und nirgendwo klicken die

Fotoapparate mehr als bei dem scheinbar über der Wasseroberfläche schreitenden Dromedarskelett. Ob die Idylle im Weiertal, der vielfarbige botanische

Garten aus Kunststoff, der Traum exotischer Länder, der Fantasie der Künstler sind tatsächlich keine Grenzen gesetzt.

**ZWEI WERKE REGEN** am Ende des Rundgangs dann aber doch immens zum Nachdenken an. Mit den beiden in Containern verpackten riesigen Lungenflügeln samt elektronischer Steuerung, Ventilatoren und Lautsprecher möchte Carlo Borer auf eindringliche Weise die Endlichkeit der Ressourcen aufzeigen. Einem Albtraum ähnlich hingegen mutet Etienne Krähenbühls Skulptur an.

Sie zeigt einen monumentalen Meeteoriten auf einem ausgebrannten Auto. Kurz und bündig titulierte er sein Werk «Désolé», macht aber auf der Rückseite die fast makabre Bemerkung, dass es sich hierbei nur um Sternenstaub handelt. In der Relation betrachtet, muss dem Künstler recht gegeben werden. Inspirationen für Gesprächsstoff gibt die «Biennale» jedenfalls genügend, das stellt die rege Unterhaltung beim abschliessenden Apéro unter Beweis. (RED)